

(An-)Zeichen für Tierwohl

Aktuelle Standards und Siegel

Immer mehr Menschen interessieren sich dafür, wie die Tiere gehalten werden, deren Erzeugnisse sie essen. Und immer mehr Händler und Hersteller entdecken das Thema für sich – auch die Politik. Da kaum jemand direkt auf dem Hof bei dem Erzeuger einkauft und die Haltung selber anschauen kann, helfen Tierwohl-Siegel den Kunden im Supermarkt, Discounter und in der Metzgerei.

SACHINFORMATION

Was heißt Tierwohl?

Diese scheinbar einfache Frage ist sehr komplex, weil viele Faktoren das Tierwohl beeinflussen. Der Begriff definiert sich eher darüber, was Tierwohl nicht ist: kein Hunger und Durst, kein sonstiger Mangel, keine Angst und keine Schmerzen (z.B. durch Umgebung, Verletzungen, Krankheiten). Wichtig ist auch, dass die Tiere ihr arttypisches Verhalten ausleben können. Der Sprachgebrauch der „glücklichen“ Tiere ist nicht treffend, da Tiere kein Glück im eigentlichen Sinne empfinden.

Biologen, Agrarwissenschaftler, Tierärzte und andere Wissenschaftler forschen mit Hochdruck daran, die genauen Bedürfnisse der einzelnen Tierarten besser zu kennen und zuverlässige Indikatoren/Kriterien für Tierwohl zu entwickeln. Natürlich variieren die Ansprüche auch innerhalb einer Art, z.B. zwischen Jungtieren und älteren Tieren. Ziel aller Forschungen und Diskurse ist es, das Wohl nachvollziehbar zu verbessern und mögliches Leid zu verhindern.

Der Verbraucher fragt v.a. nach Platz, Auslauf, Beschäftigung und ähnlichen Aspekten der Haltungsformen. Auch die

Betriebsgröße interessiert viele, nach aktuellen Erkenntnissen ist sie jedoch kein Faktor für bzw. gegen Tierwohl. Maßgeblich ist der Faktor Mensch: seine Erfahrung, sein Können und seine Umgangsweise mit Tieren. Damit Produkte von besonders engagierten Betrieben im Handel erkennbar sind, haben sich Initiativen gebildet, die ihre Produkte mit Siegeln kennzeichnen.

Die großen Siegel

Am Markt befinden sich immer mehr Siegel mit Aussagen zu Haltung, Transport und Schlachtung, sogenannte „Tierwohl-Label“. Sie alle gehen über die gesetzlichen Mindeststandards hinaus, und zwar unterschiedlich weit.

Die Teilnahme der Erzeuger ist freiwillig und bedarf der Vorbereitung mit Anträgen, Nachweisen und Prüfungen, Umbauten und Fortbildungen usw. Sind die Erzeuger zertifiziert, bekommen sie – je nach Label – von ihrem Abnehmer, also dem Verarbeiter bzw. Händler, einen höheren Preis oder sie bekommen Geld aus einem Tierwohlfonds, in den Händler einen Fixbetrag pro Warenmenge einzahlen (z.B. 6,25 Cent pro kg Fleisch). Der Anteil von Tieren bzw. Betrieben in Tierwohlprogrammen wächst. Vermehrt finden sich Lebens-

LERNZIELE UND KOMPETENZEN:

Fächer: Erdkunde, Biologie, Wirtschaft, Ethik

Die Schülerinnen und Schüler

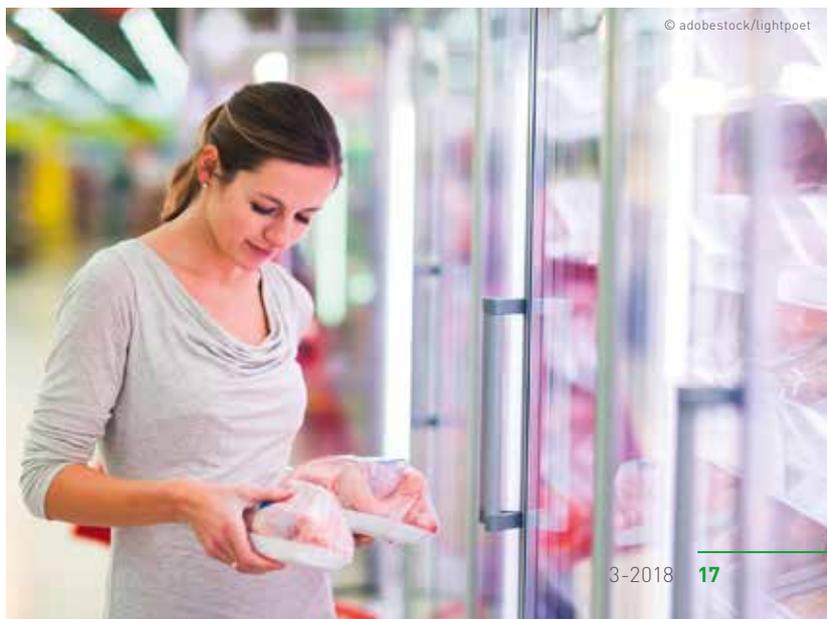
- » definieren den Begriff Tierwohl;
- » erläutern Beispiele für tierwohl-fördernde Maßnahmen;
- » vergleichen Anforderungen der Siegel;
- » suchen Produkte mit Label im Supermarkt;
- » reflektieren ihren Handlungsspielraum als Verbraucher.

mittel mit Siegel im Handel – abgepackt oder an der Frischtheke.

Bekannt sind v.a. die Bio-Zeichen, also EU-Bio, Bioland, Naturland, demeter usw. Ihr Marktanteil bei Fleisch ist allerdings gering (ca. 2%). Hinzu kommen spezielle Tierwohl-Siegel auf Frischfleisch und Wurst von Schwein und Geflügel: das Label der Initiative Tierwohl sowie das Label „Für mehr Tierschutz“ vom Deutschen Tierschutzbund (mit 2 Stufen). Allein in der Initiative Tierwohl sind (Stand August 2018) rund 6.800 Tierhalter mit um die 26 Mio. Schweinen sowie 575 Mio. Hähnchen und Puten pro Jahr registriert. Der Tierschutzbund zertifiziert zudem Milchviehbetriebe.

Manche Handelsketten entwickeln eigene Systeme zur Kennzeichnung.

Den Begriff „Tierwohl“ versucht man mit dem Modell der „Fünf Freiheiten“ zu beschreiben:



Die Kette ALDI hat mit der Marke „Fair und Gut“ für Geflügelfleisch begonnen: Die Kriterien entsprechen jenen der Einstiegsstufe des Labels „Für mehr Tierschutz“ (s. Seite vorher). Lidl und Netto haben mit einem Haltungskompass bzw. einem Haltungszeugnis mit vier Stufen von Standard bis Bio nachgezogen. Diese umfassen auch Kriterien für Rindermast und Milchviehhaltung. Die entsprechenden Tierwohl-Label werden teils zusätzlich abgebildet.

Bei Milch und Eiern gibt es neben den Tierwohl-Labeln weitere Konzepte wie Produkte aus Weidemilch und Heumilch oder Eier aus Betrieben mit Aufzucht der Bruderküken von Legehennen. Und nicht zu vergessen: Bei Eiern wurde schon 2004 EU-weit verpflichtend die Haltungskennzeichnung mit einem Code auf jedem Ei eingeführt (Ziffer von 0 bis 3 je nach Form der Hennenhaltung).

Vier von fünf BürgerInnen befürworten laut einer Forsa-Umfrage eine verbindliche staatliche Haltungskennzeichnung auf tierischen Lebensmitteln. Momentan erarbeitet das zuständige Bundesministerium ein staatliches Zeichen, das die Produktionsweisen für die Kunden in drei Stufen einordnen möchte.

Aussagen und Kriterien der Label

Die Vorgaben der Siegelgeber regeln nicht nur die Haltung, sondern meist auch den Transport und die Schlachtung. Sie machen Vorschriften zu Platzangebot, Besatzdichte, Betriebs-/Stallgrößen, Stallstruktur, Stallklima, Beschäftigung, Auslauf, Futter, Eingriffen am Tierkörper (wie Schwänze/Schnäbel/Hörner kupieren) und Transportdauer. Die Kriterienkataloge sollen über die Jahre erweitert bzw. verbessert werden.

Nach der Anzahl der vermarkteten Tiere ist das bedeutendste Siegel das Label der Initiative Tierwohl. Als einziger Siegelgeber verpflichtet sie die Landwirte zur Erfassung von Indikatoren der Tiergesundheit und zu jährlichen Weiterbildungen. Jedes Siegel hat etwa andere Schwerpunkte. Höchste Ansprüche für Masthähnchen versprechen Neuland und Bioland, z.B. in Bezug auf Schnäbel kürzen, Stallstruktur und Platzbedarf, die Bio-Siegel fordern eine längere Mastdauer. Die höchsten Standards für Mastschweine verlangen Neuland und der Deutsche Tierschutzbund z.B. beim Stallklima.



© Prof. Dr. Klaus Reiter_LJI

„
Ob Beton oder
Stroh, die Tiere
können sich auf
beidem wohl
fühlen.“

In EU-Bio-zertifizierten Betrieben bekommen die Tiere dafür mehr Platz pro Tier und Futter nach strengeren Auflagen. Das Kupieren der Ringelschwänze ist nicht bei allen verboten, weil das schmerzhaftes Phänomen des sonst drohenden Schwanzbeißen sehr komplex ist.

Bei Schweinen ändert sich zudem zum 1.1.2019 der gesetzliche Standard: Dann dürfen alle Sauenhalter in Deutschland ihre Ferkel nur noch mit (voller) Betäubung kastrieren, was viel mehr Aufwand bedeutet. Für Biobetriebe gilt dieses Verbot bereits seit 2012. Weil im Ausland (z.B. Dänemark) weniger strenge Auflagen gelten, fürchten Kritiker, dass Mäster zukünftig vermehrt kastrierte Ferkel von dort kaufen und bringen lassen. Das wäre kein Gewinn für das Tierwohl.

Aktiv unterstützen

Beim Tierwohl funktioniert die Idee der Politik mit dem Einkaufskorb: Mit dem Einkauf von gelabelten Produkten kann der Verbraucher engagierte Betriebe und ihre Tiere unterstützen. Die steigende Zahl der Siegel im Handel mit verschiedenen Schwerpunkten kann verwirren, hat aber einen Vorteil: Der Verbraucher entscheidet, was für ihn und seine Einkaufsgewohnheiten und Werte bzw. Prioritäten am besten passt.

Auch Produkte ohne Siegel, also aus Betrieben ohne Zertifikat, können gut

sein. Informationen dazu bekommt man v.a. bei kurzen Handelswegen, z.B. auf Wochenmärkten. So oder so gilt: Tierische Produkte (Eier, Milch, Fleisch) zu Kampfpreisen können nicht im Sinne des Tierwohls sein. Die Erzeuger müssen für ihr Engagement entlohnt werden und erst recht dürfen Stallumbauten im Sinne des Tierwohls nicht behindert werden.

METHODISCH-DIDAKTISCHE ANREGUNGEN

Gestalten Sie den Einstieg über Zeitungsartikel, Werbeprospekte und Bilder zum Thema Label und Tierwohl. Haben sich die SchülerInnen schon mal gefragt, was dahintersteckt? Was nutzen die einzelnen Programme den Tieren? Die Klasse sammelt ihre Fragen.

Mit **Arbeitsblatt 1** bearbeiten sie dann konkrete Beispiele für Maßnahmen, die das Tierwohl steigern. Welche Maßnahmen die einzelnen Siegel verlangen, vergleichen die SchülerInnen am Beispiel der Mastschweine und -hähnchen mit **Arbeitsblatt 2** und den zugehörigen **Extrablättern** (zum Download). Diese stellen ihnen auch derzeitige Empfehlungen für Kriterien für Milchvieh vor. Die **Sammelkarte** (s. S. 15/16) schickt die Klasse – eventuell als Hausaufgabe – in den Supermarkt, um die Label im Alltag aufzuspüren. Reflektieren Sie mit den Jugendlichen auch ihre Marktmacht als Verbraucher. Zur Nachbereitung gleichen Sie zusammen ab: Wurden alle Fragen vom Anfang beantwortet? Wie wollen die SchülerInnen mit offenen Fragen umgehen? Wollen sie weiterforschen und z.B. bei Siegelgebern Anfragen stellen?

LINK- UND MATERIALTIPPS

- » Anknüpfende Materialien in Heft 7 (Tierwohl), 13 (Sauwohl), 20 (Tiertransporte), 21 (Stallbau) und 22 (Kennzeichnung) unter www.ima-lehrermagazin.de
- » <https://initiative-tierwohl.de> und weitere Haltungskriterien im Überblick vom BZL: <https://bit.ly/2M7CUsl>
- » Betriebsbeispiele unter www.mud-tierschutz.de/demonstrationsbetriebe/netzwerke/ und www.pilotbetriebe.de
- » Labelbewertung der Verbraucher Initiative e.V. unter www.label-online.de
- » Themenportal des Bundesministeriums BMEL unter www.tierwohl-staerken.de
- » Fachbuch „Qualitätsmerkmal Tierwohl“ der Universität Bonn, ISBN: 978-3-9812345-4-1



Was tut Tieren gut?

Viele Faktoren beeinflussen das Tierwohl. Der Begriff definiert sich eher darüber, was Tierwohl nicht ist: kein Hunger und Durst, kein sonstiger Mangel, keine Angst und keine Schmerzen (z. B. durch Umgebung, Verletzungen, Krankheiten). Wichtig ist auch, dass die Tiere ihr arttypisches Verhalten ausleben können. Der Sprachgebrauch der „glücklichen“ Tiere ist nicht treffend. Tiere sind keine Menschen!

Jede Art und jedes Alter hat spezielle Bedürfnisse an Futter, Klima, Bewegung, Beschäftigung usw. Was den Tieren wirklich gut tut, ist Gegenstand vieler Forscher von Hochschulen mit landwirtschaftlichen Versuchsbetrieben. Daraus ergeben sich etliche Maßnahmen, die das Tierwohl nachweislich verbessern, z. B. dass ...

- » ... im Schweinestall verschiedene Bereiche für Fressen/Trinken, Liegen und Koten Platz finden, denn sie sind reinliche Tiere.
- » ... eine Kuh, die gerade keine Milch gibt (Trockensteher), Futter mit mehr Rohfaser und weniger Rohprotein bekommt als Milchkühe, damit ihr Stoffwechsel nicht belastet wird.
- » ... bei Legehennen die Futtermischung angepasst wird, um Federpicken zu vermeiden.
- » ... Schweine sich mit z. B. Stroh- und Holzspielzeug beschäftigen können, um Schwanzbeißen zu vermeiden.
- » ... die Belüftung in Schweineställen kühlt und der Auslauf beschattet ist, ohne dass Zugluft entsteht. Zugluft mögen Schweine überhaupt nicht.
- » ... Melkroboter Milchkühen ermöglichen, den Zeitpunkt des Melkens selber zu bestimmen (max. 3 x pro Tag).
- » ... Rinder/Milchkühe auch auf der Weide schattige Plätze vorfinden, weil Hitze sie stresst und ihre optimale Umgebungstemperatur bei 7–17° Celsius liegt.
- » ... Geflügel scharren und auf Strohbällen, Stangen etc. steigen kann.
- » ... digitale Schnelltests anhand eines Blutropfens (oder z. B. Milchprobe) untersuchen, ob der Stoffwechsel des Tieres normal läuft (z. B. ob eine Kuh rund um die Geburt keine Ketose hat). So kann der Landwirt reagieren, bevor es dem Tier spürbar schlechter geht.
- » ... Tiere im Transporter dicht nebeneinander oder an Zwischenwänden stehen sollen, damit sie sich nicht verletzen oder gar umfallen. Sie schützen sich so gegenseitig.

- ① **Lies die Beispiele für Schweine, Rinder und Geflügel. Erläutere, warum diese das Tierwohl verbessern.**
- ② **Tausche dich mit deiner Klasse aus, von welchen Maßnahmen ihr schon vorher gehört habt oder welche ihr besonders überraschend findet.**
- ③ **Die Themen Platzangebot, Futtermischung, Beschäftigung, Sozialkontakte und Transportstress spielen auch bei Haustieren und z. B. bei Pferden eine Rolle. Benenne Beispiele für vergleichbare Maßnahmen.**



LINKTIPPS

- » Diese beiden Beiträge zeigen, wie digitale Hilfsmittel helfen, Tierwohl in großen und kleinen Betrieben zu verbessern: <https://bit.ly/20mKY51> und <https://bit.ly/2MzV69W> bzw. <https://bit.ly/2MzWn0g>
- » Und hier erklärt eine Forscherin von PigWatch, was man nach neuestem Stand alles für Schweine tun kann: <https://www.youtube.com/watch?v=niNaTIOWR8s>



Was besagen die Siegel?



① **Studiere auf den Extrablättern 1 und 2 die Tabellen mit den Richtlinien für Geflügel und Schwein.**

- Zähle auf, welche Tierwohlindikatoren in der Tabelle verglichen werden.
- Vergleiche, inwiefern welches Label mit welchen Kriterien besonders hoch über den gesetzlichen Standards liegt.
- Vergleiche die Angaben zur Mastdauer und berechne die erlaubten Tageszunahmen bei Geflügel.
- Vergleiche das Beschäftigungsmaterial.
- Nenne zentrale Aspekte der Stallstruktur.
- Zeichne die geforderten Mindest-Platzangebote für je zehn Tiere mit Kreide auf den Boden (auf Papierbahnen oder Schulhof) und vergleiche sie.

② **Schaue dir die Webseiten der Siegelgeber bzw. Handelsketten an:**

- | | |
|---|--|
| » www.tierschutzlabel.info | » www.neuland.de |
| » https://initiative-tierwohl.de | » www.lidl.de/de/haltungskompass/s7377909 |
| » www.bioland.de | » www.oekolandbau.de/bio-siegel |
| » www.naturland.de | » www.netto-online.de/Haltungszeugnis.cktm |
| » www.demeter.de | » www.proweideland.eu/kriterien |

- Die Initiative Tierwohl ist ein Bündnis von Landwirten, Verarbeitern und Handel. Recherchiere und erläutere kurz, welchen Hintergrund die anderen Siegel haben.
- Suche dir ein Label aus und studiere dessen Richtlinien. Notiere, welche weiteren Maßnahmen für mehr Tierwohl gefördert werden, die nicht in den Tabellen auf den Extrablättern genannt sind.

③ **Derzeit werden die Kriterienkataloge für Milchvieh und Mastrinder noch erarbeitet und der Tierschutzbund hat seine Kriterien für Milchkühe im Juli 2018 nochmals nachgebessert. Das Thünen-Institut hat mit dem Projekt pilotbetriebe.de Kriterien für die Bewertung von Tierwohl bei Milchvieh erarbeitet. Vom AELF in Kaufbeuren (Bauberatung) gibt es einen Entwurf für einen „5-Sterne-Stall“ für Milchvieh. Schaue dir die beiden Extrablätter 3 und 4 an und schreibe eine Liste von Maßnahmen für Rinder.**

④ **Treffe eine Einschätzung zur Tierhaltung allgemein und begründe mit Beispielen: An welchen Faktoren können die Betriebe (bisher) nichts ändern und warum? Wie könnte das Tierwohl weiter verbessert werden?**

TIERWOHL-LABEL EXTRABLATT 1

zu Arbeitsblatt 2 (Seite 20)

Die Richtlinien im Vergleich

MASTHÄHNCHEN



	Haltung nach gesetzlichem Standard* (Stand 2016)	Deutscher Tierschutzbund „Für Mehr Tierschutz“ (Einstiegsstufe)** (Stand 2018)	Initiative Tierwohl (Stand 2018)	Neuland (Stand 2017)	Bio nach EU-Bioverordnung (Stand 2016)	Bioland (Stand 2018)	Naturland	demeter (Stand 2018)
Zahl der Betriebe	ca. 3.330	36	2.287	7	345	ca. 260	k.A.	ca. 60
Zahl der Schlachttiere	601 Mio.	k.A.	ca. 570 Mio.	ca. 22.000	1.184.745	k.A.	k.A.	157.500
Tiere pro Stall	Keine Vorgaben. Durchschnittlich 28.000 Tiere, teilweise deutlich mehr	Max. 60.000 in zwei Gruppen à 30.000 Tieren	Keine Vorgaben	4.800 Tiere pro Gruppe/ Stall, max. 3 Gruppen	An die Fläche gebunden. Max. 580 Tiere pro Hektar. Max. 4.800 Tiere pro Stall	An die Fläche gebunden. Max. 280 Tiere pro Hektar. Max. 4.800 Tiere pro Stall. Fläche für Hühner pro Betrieb begrenzt	An die Fläche gebunden. Max. 4.800 Tiere pro Stall, max. 16.000 Tiere pro Betrieb	Max. 4.800 Tiere insgesamt bis 28. Tag der Aufzucht. Danach max. 3.000 Tiere
Besatzdichte***	Nutztierhaltungs-VO sieht 39 kg/m ² vor	Max. 25 kg/m ² (Stall mit Kaltscharrraum: max. 29 kg/m ²)	Max. 35 kg/m ²	Durchschnittlich 21 kg/m ² (bei Kaltscharrraum: 25 kg/m ²)	Durchschnittlich 21 kg/m ² . In mobilen Ställen max. 30 kg/m ² .	Durchschnittlich 21 kg/m ² . In mobilen Ställen max. 30 kg/m ²	Durchschnittlich 21 kg/m ² . In mobilen Ställen max. 30 kg/m ² .	Durchschnittl. 21 kg/m ²
Schnäbel kürzen?****	Bei Mastgeflügel nur ausnahmsweise erlaubt. In Niedersachsen komplett verboten.	Keine Angaben. Nach Regeln für Legehennen verboten	Freiwillige Selbstverpfl. der dt. Geflügelwirtschaft: Kein routinemäßiges Schnäbelkürzen mehr	Verboten	Nur ausnahmsweise auf Antrag. Mit Betäubung und/oder Schmerzmitteln	Verboten	Verboten	Verboten
Mastdauer	Keine Vorgaben. Üblich: 28–42 Tage (Gewichtszunahme 50–60 g/Tag).	Bei einer Mastdauer von 56 Tagen (Gewichtszunahme max. 45 g/Tag, empfohlen: 35 g/Tag)	Keine Vorgaben	Mind. 56 Tage (Gewichtszunahme durchschnittlich 45 g/Tag)	81 Tage (Langsam wachsende Rassen empfohlen. Gewichtszunahme 30–35 g/Tag)	81 Tage (Langsam wachsende Rassen empfohlen. Gewichtszunahme 30–35 g/Tag)	81 Tage (Langsam wachsende Rassen empfohlen. Gewichtszunahme 30–35 g/Tag)	81 Tage (Langsam wachsende Rassen empfohlen. Gewichtszunahme 30–35 g/Tag)
Auslauf	Keine Vorgaben	Außenklimabereich oder Kaltscharrraum	Keine Vorgaben	Grünauslauf mit Bäumen und Büschen sowie Kaltscharrraum	Grünauslauf mit Bäumen und Büschen, empfohlen: Kombination mit überdachtem Auslauf	Grünauslauf mit Bäumen und Büschen sowie Auslauf mit Außenklima	Grünauslauf mit Bäumen und Büschen sowie Auslauf mit Außenklima	Grünauslauf mit Strukturelementen
Stallstruktur	Konventionelle Bodenhaltung: Keine Vorgaben. Vorgaben für „Extensive Bodenhaltung“, „Bäuerliche Auslaufhaltung“ und „Bäuerliche Freilandhaltung“	Bodenhaltung mit Sitzstangen	Keine Vorgaben	Struktur ist Pflicht (Strohballen und Sitzstangen)	Keine Vorgaben. Sitzstangen empfohlen	Sitzstangen	Sitzstangen und andere erhöhte Ebenen	Sitzstangen
Beschäftigung	Keine Vorgaben. Aber: Einstreu ist Pflicht. Wenn sie während eines Mastdurchgangs nicht erneuert wird, nimmt ihre Qualität im Lauf der Zeit ab.	Einstreu zum Picken, Scharren und Sandbaden ist Pflicht. Einstreu muss erneuert werden. Zusätzlich Stroh-/Heuballen, manipulierbare Gegenstände zum Picken. Empfehlung: Körner, Rüben usw. zum Picken	Einstreu z. Picken, Scharren u. Sandbaden ist Pflicht. Einstreu muss erneuert werden. Veränderbare, bewegliche Materialien z. Picken (z. B. Heuballen usw.) und zusätzl. Beschäftigungsmaterial bei Verhaltensabweichungen anbieten	Einstreu zum Picken, Scharren und Sandbaden ist Pflicht. Einstreu muss erneuert werden. Zusätzlich veränderbare, bewegliche Materialien zum Picken (z. B. Heuballen usw.)	Einstreu ist Pflicht. Scharrmaterial im Auslauf	Einstreu ist Pflicht. Scharrmaterial im Stall. Möglichkeit zum Staubbaden	Einstreu ist Pflicht. Scharrmaterial im Stall. Im Außenbereich Möglichkeit zum Staub- und Sandbaden	Einstreu ist Pflicht. Scharrmaterial im Stall, Staubbaden muss drinnen oder draußen möglich sein
Was noch?		Zusätzl. Vorgaben z. Futter und Transport, jährl. Tränkwasseruntersuchung, Eigenkontrollen, Kontrolle durch Zertifizierungsstelle und Dt. Tierschutzbund, Maßnahmen zur Fußballengesundheit (trockene Einstreu)	Tierhalter-Fortbildungen sind Pflicht; alle Betriebe müssen am Tierwohlkontrollplan teilnehmen. Pflicht: Tränkwasser- und Stallklimachecks, je Check 1x jährlich. Regeln zum Vorausstellen, Maßnahmen z. Fußballengesundheit (trockenes, lockeres Einstreu)	Sehr detaillierte Regeln zum Futter; zusätzlich Regeln zu Schlachtung und Transporten		Sehr detaillierte Regeln zum Futter; zusätzlich Regeln zu Schlachtung und Transporten	Detaillierte Regeln zum Futter; zusätzlich Regeln zu Schlachtung und Transporten	Sehr detaillierte Regeln zum Futter. Zusätzlich Regeln zu Schlachtung und Transport
Produkte erhältlich im/bei	Einzelhandel, Fleischereifachgeschäfte, Wochenmarkt, Hofläden	Lidl, einige Edeka-Märkte, Netto, real, Famila, HIT Frische, Aldi Nord, Aldi Süd (Bayern)	Unterstützt durch: Aldi, Edeka, Kaufland, Lidl, Netto, Penny, Rewe, Wasgau (bis Ende 2017 auch real)	Eigene Fleischereien, Fleischereifachgeschäfte, Wochenmarkt, Hofläden	Einzelhandel, Fleischereifachgeschäfte, Wochenmarkt, Hofläden	Bio-Läden, Wochenmärkte, ab Hof, in einigen Edeka-Regionen	Bio-Läden, Wochenmärkte, ab Hof, in einigen Supermärkten (z. B. REWE)	Bio-Läden, Wochenmärkte, ab Hof, in einigen Supermärkten

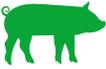
Hinweise:

- Die folgende Zusammenstellung für Mastschweine und Masthähnchen basiert größtenteils auf der Recherchearbeit des Verbraucher Initiative e.V., Stand 2017. Die Tabellen zeigen nur eine Auswahl an Kriterien. Die Tabelle ist den Siegelgebern zur möglichen Aktualisierung vorgelegt worden.
- Die Siegelgeber erweitern und verschärfen ihre Kriterienkataloge von Zeit zu Zeit! Daher alle Angaben ohne Gewähr.
- Momentan erarbeitet das zuständige Bundesministerium ein Zeichen/Label für eine verbindliche staatliche Haltungskennzeichnung auf tierischen Lebensmitteln, das die Produktionsweisen für die Kunden in 3 Stufen einordnen möchte. Dessen genaue Kriterien wurden noch nicht veröffentlicht (Stand: August 2018).
- Bei manchen Siegeln und Produktlinien gilt noch das Prinzip der Massenbilanzierung statt des Prinzips der Nämlichkeit. Also werden die Produkte anteilig gelabelt. Nämlichkeit besagt, dass das einzelne Erzeugnis nachweisbar von einem zertifizierten Betrieb stammt. Diese ist automatisch gegeben, wenn alle Produkte eines Anbieters nach denselben Standards produziert werden.

* Summe aller Betriebe durchgeführt, auch jener, die über den gesetzl. Standard hinausgehen. ** Betriebe, die die Kriterien der Premiumstufe erfüllen, gibt es derzeit nicht. Sie werden für das Jahr 2019 erwartet. *** Angabe in kg/m², weil Werte dann während Wachstum der Tiere besser vergleichbar. Nach Informationen der Albert Schweitzer Stiftung zeigen Hühner erst bei Besatzdichten unter 27 kg/m² (= 16 Hühner pro m² Stallgrundfläche) ein normales Sozialverhalten. **** Es dient dazu, Kannibalismus und Federpicken der Tiere zu unterbinden. Änderungen in der Haltung können diesem natürlichen Stressverhalten auch vorbeugen.

Die Richtlinien im Vergleich

MASTSCHWEINE

	Konventionelle Haltung nach gesetzlichem Stand* (Stand 2017)	Deutscher Tierschutzbund „Für Mehr Tierschutz“ (Stand 2018)		Initiative Tierwohl (Stand 2018)	Neuland (Stand 2017)	Bio nach EU-Bioverordnung (Stand 2016)	Bioland (Stand 2018)	Naturland	demeter (Stand 2018)
		Einstiegsstufe	Premiumstufe						
 Zahl der Betriebe	19.700	9	38	4.400	34	1.379**	ca. 660	k.A.	227
Zahl der Schlacht-tiere pro Jahr	58,4 Mio. Tiere	k.A.	k.A.	27,4 Mio. Tiere	42.000 Tiere	215.000–225.000 Tiere	k.A.	k.A.	14.490 Tiere
Tiere pro Stall	Keine Vorgabe	Max. 3.000	Max. 2.000	Keine Vorgabe	Max. 950	Max. 14 pro ha Betriebs-fläche	Max. 10 Tiere pro Hektar Betriebsfläche	Max. 10 Tiere pro Hektar Betriebsfläche	Max. 10 Tiere pro Hektar Betriebsfläche
Besatzdichte	Je nach Gewicht 0,5–1,0 m ² /Tier	Je nach Gewicht 0,55–1,6 m ² /Tier	Je nach Gewicht 0,5–1,5 m ² /Tier	Je nach Gewicht 0,55–1,1 m ² /Tier; mind. 10% mehr Platz, bis 20% mehr Platz als Wahlkriterium	Je nach Gewicht 0,5–1,6 m ² /Tier	Je nach Gewicht 0,8–1,5 m ² /Tier	Je nach Gewicht 0,8–1,5 m ² /Tier	Je nach Gewicht 0,8–1,5 m ² /Tier	Je nach Gewicht 0,8–1,5 m ² /Tier
Schwänze kupieren?	Lt. Gesetz nur in Ausnahmefällen erlaubt, in der Praxis aber weit verbreitet	Schwanzkopieren bei max. 1/3 der Tiere im Einstiegs-jahr erlaubt	Verboten	Keine Vorgaben	Verboten	Nur in Ausnahmefällen und mit Genehmigung erlaubt, mit Betäubungs- und/oder Schmerzmittel	Verboten	Verboten	Verboten
Auslauf	Keine Vorgaben	Keine Vorgaben	Auslauf oder Offenfrontstall Pflicht, je nach Gewicht 0,3–0,8 m ² /Tier.	Keine Vorgaben	Je nach Gewicht 0,3–0,8 m ² /Tier	Je nach Gewicht 0,6–1,2 m ² /Tier	Je nach Gewicht 0,6–1,2 m ² /Tier	Je nach Gewicht 0,6–1,2 m ² /Tier	Je nach Gewicht 0,6–1,2 m ² /Tier
Stallstruktur	Buchten; Teilung in Aufenthalts- und Liegeflächen	Buchten; Tiere müssen Aufenthalts-, Liege- und Kotbereich trennen können	Buchten; Tiere müssen Aufenthalts-, Liege- und Kotbereich trennen können	Buchten; Liege- und Kotbe-reiche getrennt	Trennung in Liege- und Aktivitätsbereich; Auslauf zum Misten. Ab 400 Tieren: Buchten	Trennung von Kot- und Liegebereichen; weiche Einstreu für Liegebereiche	Trennung von Kot- und Liegebereichen; weiche Einstreu für Liegebereiche	Trennung in Liege- und Aktivitätsbereich; Auslauf zum Misten. Ab 400 Tiere: Buchten	Trennung von Kot- und Liegebereichen. Weiche Einstreu für Liegebereiche
Boden	Rutschfest und trittsicher, in der Regel Spaltenböden (Beton);keine Angaben zu Einstreu	Spaltenböden zulässig, wenn gleichzeitig Komfortliegeflächen angeboten werden (mit Einstreu)	Spaltenböden nur im Aktivi-tätsbereich zulässig; flä-chendeckende Einstreu	Rutschfest und trittsicher, Spaltenböden (Beton) zuläs-sig. Einstreu (keine Pflicht)	Spaltenböden sind verbo-ten. Bodendeckende Ein-streu ist Pflicht.	Spaltenböden höchstens auf der Hälfte der Stallfläche. Für Liegebereiche sind Spaltenböden verboten. Einstreu im Liegebereich	Überwiegender Teil der Böden muss ohne Spalten sein. Einstreu im Liege-bereich	Spalten auf höchstens 50% der Bodenfläche. Einstreu im Liegebereich	Spaltenböden höchstens auf der Hälfte der Stallfläche. Für Liegebereiche sind Spaltenböden verboten. Einstreu im Liegebereich
Beschäftigung	Beschäftigungsmaterial, das untersucht und bewegt oder verändert werden kann für jedes Schwein	Organisches Beschäfti-gungsmaterial, empfohlen: Scheuerbaum o. ä.	Langstroh als Einstreu gilt auch als Beschäftigungs-material.	Organisches Beschäfti-gungsmaterial/Rauhfutter; Wahlweise auch Scheuer-möglichkeiten	Ausreichendes Beschäfti-gungsmaterial zum Beißen, Wühlen, Kauen, Spielen sowie Scheuermöglichkei-ten sind Pflicht.	Flächen zum Wühlen sind Pflicht, Stroh muss immer verfügbar sein	Stroh zum Wühlen im Stall, Erde und Schlamm zum Wühlen im Außenbereich	Stroh zum Wühlen im Stall, Erde und Schlamm zum Wühlen im Außenbereich	Stroh zum Wühlen im Stall, Erde und Schlamm zum Wühlen im Außenbereich
Stallklima	Keine Vorgaben; Möglich-keit zur Abkühlung muss gegeben sein	Einrichtungen zur aktiven Luftkühlung müssen vor-handen sein.	Aktive Abkühlung durch Dusche oder Suhle im Außenbereich	Jährlicher Stallkli-ma-Check ist Pflicht. Wahl-kriterium Luftkühlungsein-richtungen	Mindestens zwei Klimaberei-che sind Pflicht; im Freiland Witterungsschutz; Dusche, Suhle zur Abkühlung	Ställe müssen natürliche Belüftung haben.	Frische Luft und angemese-nes Stallklima (Tempe-ratur, Luftfeuchtigkeit und Luftbewegung)	Ställe müssen gutes Raum-klima bieten.	Ställe müssen gutes Raum-klima bieten
Was noch?		Vorgaben zum Futter und Transport	Vorgaben zu Futter und Transport	Ständiger Zugang zu Raufutter ist als zusätzliches Wahlkriterium wählbar; Pflicht ist ein jährlicher Trän-kewassercheck sowie min-destens 2 Kontrollen/Jahr	Vorgaben zu Transport und Schlachtung	Vorgaben zum Futter; Vorgaben zu Transport und Schlachtung	Detaillierte Vorgaben zum Futter; Vorgaben zu Trans- port und Schlachtung	Detaillierte Vorgaben zum Futter; Vorgaben zu Trans- port und Schlachtung	Detaillierte Vorgaben zum Futter; Vorgaben zu Trans- port und Schlachtung
Produkte erhältlich im/bei	Einzelhandel, Fleischer-eifachgeschäfte, Wochen-markt, Hofläden	Einzelhandl (regional verschieden), Fleischeriefachge- schäfte, Wochenmarkt, Hofläden		Unterstützt durch: Aldi, Edeka, Kaufland, Lidl, Net- to, Penny, Rewe, Wasgau (bis Ende 2017 auch real)	Eigene Fleischereien, Fleischeriefachgeschäfte, Wochenmarkt, Hofläden	Einzelhandel, Fleischer-eifachgeschäfte, Wochen- markt, Hofläden	Bio-Läden, Wochen- märkte, ab Hof, in einigen Edeka-Regionen	Bio-Läden, Wochenmärkte, ab Hof, in einigen Super- märkten (z. B. REWE)	Bio-Läden, Wochenmärkte, ab Hof, in einigen Super- märkten

Hinweise:

1. Die folgende Zusammenstellung für Mastschweine und Masthähnchen basiert größtenteils auf der Recherchearbeit des Verbraucher Initiative e. V., Stand 2017. Die Tabellen zeigen nur eine Auswahl an Kriterien. Die Tabelle ist den Siegelgebern zur möglichen Aktualisierung vorgelegt worden.
2. Die Siegelgeber erweitern und verschärfen ihre Kriterienkataloge von Zeit zu Zeit! Daher alle Angaben ohne Gewähr.
3. Momentan erarbeitet das zuständige Bundesministerium ein Zeichen/Label für eine verbindliche staatliche Haltungskennzeichnung auf tierischen Lebensmitteln, das die Produktionsweisen für die Kunden in 3 Stufen einordnen möchte. Dessen genaue Kriterien wurden noch nicht veröffentlicht (Stand: August 2018).
4. Bei manchen Siegeln und Produktlinien gilt noch das Prinzip der Massenbilanzierung statt des Prinzips der Nämlichkeit. Also werden die Produkte anteilig gelabelt. Nämlichkeit besagt, dass das einzelne Erzeugnis nachweisbar von einem zertifizierten Betrieb stammt. Diese ist automatisch gegeben, wenn alle Produkte eines Anbieters nach denselben Standards produziert werden.

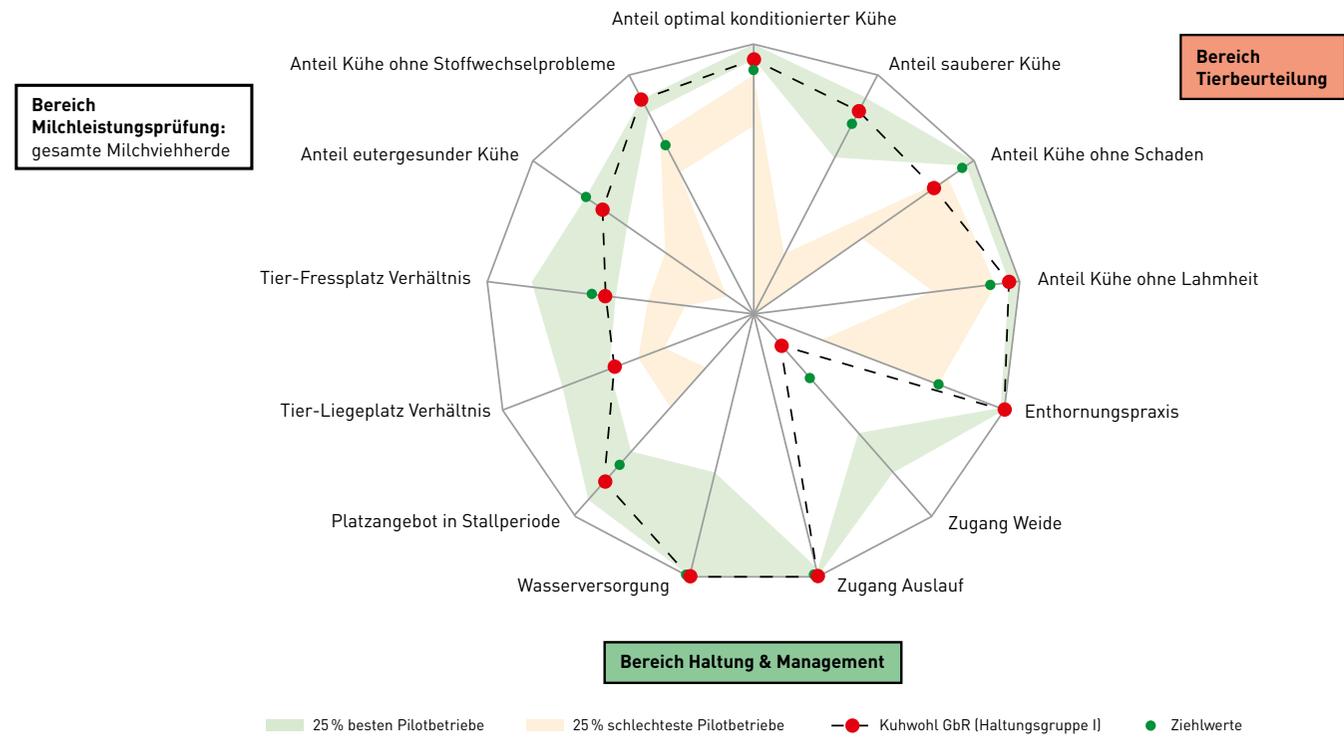
* Summe aller Betriebe aufgeführt, auch jener, die über den gesetzl. Standard hinausgehen. ** Summe aller schweinehaltenden Bio-Betriebe in Deutschland. Wie viele davon wirklich Mastschweine hatten, konnte nicht ermittelt werden.

TIERWOHL-LABEL
EXTRABLATT 3

zu Arbeitsblatt 2 (Seite 20)

Beispiel für die aktuelle Bewertung von Tierwohl bei Milchvieh

Kennzahlen der Kuhwohl GbR im Vergleich zu Zielwerten und allen Pilotbetrieben (für Winterhalbjahr/Stallperiode)



In dem Netzwerk pilotbetriebe.de untersuchten Wissenschaft und Betriebe Kriterien für eine tiergerechte Milchviehhaltung in der Praxis. Sie entwickelten die Indikatoren bzw. Kennzahlen für das Wohlbefinden der Tiere weiter: deren Auswahl, deren Erhebung in der Praxis und deren Auswertung. Dazu gehören die Bedingungen der Haltung und Versorgung sowie Aspekte der äußerlich sichtbaren und inneren Gesundheit. Denn auch eine Kuh in einem vorbildlich gebauten Stall oder auf einer Weide, kann mal krank werden. Dies zeigt sich z.B. in der Milchleistung (Qualität und Menge). Die Indikatoren sollen nicht nur aussagekräftig sein, sondern auch praktikabel für den Landwirt und die Kontrolle. Das entwickelte "Tierwohl-Tool" stellt die vor Ort erfassten Kennzahlen eines Betriebes gut vergleichbar in einem Spinnennetzdiagramm dar.



Mehr zu dem Projekt unter pilotbetriebe.de und www.thuenen.de → Suche „Tiergerechte Milchviehhaltung messen“ und „Tier Steuergröße“

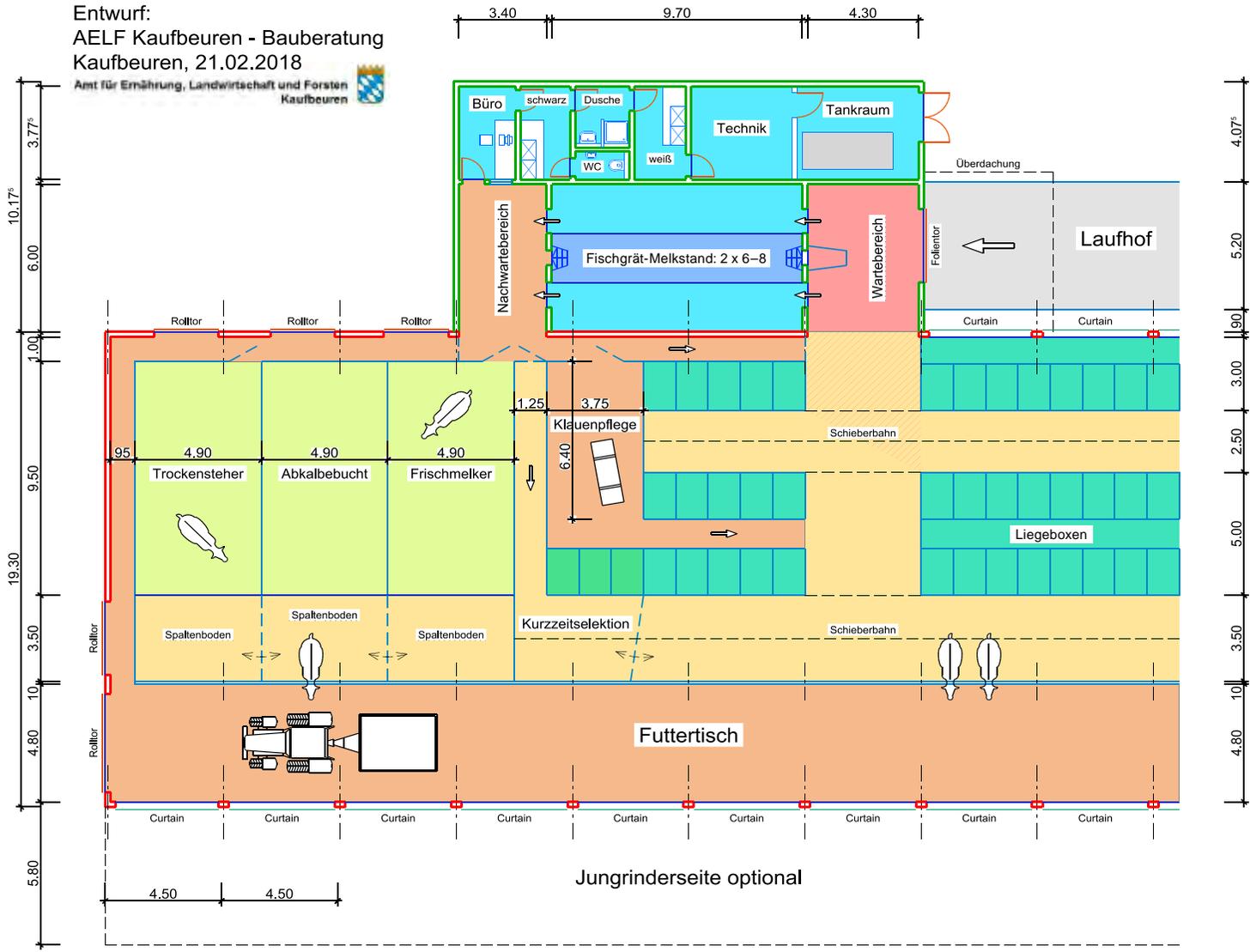
TIERWOHL-LABEL
EXTRABLATT 4

zu Arbeitsblatt 2 (Seite 20)

Ein 5-Sterne-Stall für 60 bis 80 Milchkuhe

Entwurf:
AELF Kaufbeuren - Bauberatung
Kaufbeuren, 21.02.2018

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Kaufbeuren



Das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kaufbeuren (AELF) berät und unterstützt Landwirte u.a. bei der Planung von Umbauten und Neubauten. Wichtig ist, dass es unterschiedliche Bereiche gibt und sie günstig zueinander angeordnet sind, z. B. der Weg zum Melkstand oder Laufhof und zurück, ein eigener Bereich für bald abkalbende Kühe und für die Klauenpflege. Der Stall muss so gebaut sein, dass die Tiere sich wohl fühlen und die Mitarbeiter die Tiere gut versorgen und beobachten können. Optimierte Abläufe entlasten Mensch und Tier. Der Grundriss zeigt ein Beispiel, wie ein solcher Stall aussehen kann, der die diversen Faktoren berücksichtigt.



TIERWOHL-LABEL EXTRABLATT 5

zu Arbeitsblatt 2 (Seite 20)

Haltungssysteme für Nutztiere

Nutztiere werden je nach Tierart, Zweck der Haltung und Altersstufe unterschiedlich gehalten – in konventionellen und öko-zertifizierten Betrieben.

	Mastrind	Milchkuh	Schwein	Mastgeflügel	Legehennen
Muttertiere für Nachzucht	Mutterkuhhaltung auf Weide* o. in Laufstall, Anbindehaltung**	auf Weide* o. in Laufstall, Anbindehaltung**	Sauenstall (mit Kastenständen) und Gruppenhaltung; selten Freilandhaltung	Bodenhaltung****	Bodenhaltung****
Väter	Bullenstall in Zuchtstation mit Einzel- o. Gruppenhaltung oder Zuchtbullen in Einzel- o. Gruppenhaltung (auf landwirt- schaftlichem Betrieb)	Bullenstall in Zuchtstation mit Einzel- o. Gruppenhaltung oder Zuchtbullen in Einzel- o. Gruppenhaltung (auf landwirt- schaftlichem Betrieb)	Eberstall in Zuchtstation in Ein- zel- o. Gruppenhaltung; Zucht- eber in Einzel- o. Gruppenhal- tung (auf landwirtschaftlichem Betrieb); selten Freilandhaltung	Bodenhaltung****	Bodenhaltung****
Neugeborene	Abkalbestall, Kälberiglu oder Mutterkuhhaltung auf Weide	i. d. R. Abkalbestall, Kälberig- lu; selten Mutterkuh- o. Am- menhaltung	Abferkelstall mit Buchten und Ferkelschutzkörben; selten Freilaufbuchten; selten Frei- landhaltung	Kükenringe/Bodenhaltung (im Maststall)	Kükenringe/Bodenhaltung (im Junghennenaufzuchtstall)
Jungtiere	(Gruppen-) Kälberiglu, Käl- bermaststall, Gruppenhaltung oder Mutterkuhhaltung auf Weide	(Gruppen-) Kälberiglu; selten Mutterkuh- o. Ammenhaltung; Kälberstall; Färsen*** im Laufstall (Milchvieh), tlw. mit Zugang zu Weide o. Laufhof oder Weidehaltung*	Ferkelaufzuchtstall, tlw. Zugang zu Freiluftbereich; selten Frei- landhaltung	Maststall mit Bodenhaltung, teilweise Zugang zu Außenkli- mabereich (Kaltscharraum)	Junghennenaufzuchtstall mit Bo- denhaltung und Voliersystem
erwachsene Tiere	Maststall, tlw. mit Zugang zu Weide o. Laufhof oder Weide- haltung*	auf Weide* o. in Laufstall, Anbindehaltung**	Maststall mit Buchten und tlw. Zugang zu Freiluftbereich; selten Freilandhaltung	Bodenhaltung (teilweise mit Kaltscharraum) oder Freiland- haltung	Bodenhaltung (teilweise mit Kaltscharraum), Freilandhal- tung (teilw. mit Hühnermobil) oder Kleingruppenhaltung

* meist von Frühjahr bis Herbst ** meist im Winter *** weibliche Rinder, vor 1. Kalbung **** männliche und weibliche Tiere werden gemeinsam in Elterntierherden gehalten; belegte Eier kommen zum Ausbrüten in Brutereien (Brutschränke), am 1. Lebenstag werden die geschlüpften Tiere eingestallt